

Collegium musicum feierte 70. Geburtstag

Das Collegium musicum Potsdam blickt auf eine lange Tradition und bewegte Geschichte zurück. Gegründet wurde das Orchester 1945 von dem Dirigenten und Komponisten Hans Chemin-Petit als so genanntes Liebhaberorchester. Es ist das älteste Orchester Potsdams und ein Sinfonieorchester, in dem alle Mitglieder ehrenamtlich wirken. Bei den Profiorchestern würde man sagen, es handelt sich um ein A-Orchester. In den letzten Jahren unter der Leitung von Dr. Knuth Andreas hat dieser Klangkörper hörbar und sichtbar an künstlerischem Profil und musikalischer Qualität gewonnen. Das furiose Festkonzert zum 70. Geburtstag in der Friedrichskirche war ein bejubelter Beweis dafür, wie junge und ältere Musikerinnen und Musiker mit Begeisterung spielen und anspruchsvolle Werke zu einer beeindruckenden Auf-



führung bringen können. Konzerte in Pflegeheimen, Operette in der Biosphäre und der Kulturaustausch mit Brasilien gehören zur Orchesterarbeit ebenso wie die umsichtige Nachwuchsarbeit.

Hervorzuheben ist die Reihe „Konzert auf dem Weberplatz“. Dieses - inzwischen beliebte - Format ist für alle gedacht, auch

für jene mit kleinem Portemonnaie - der Eintritt ist frei. Genau das wurde besonders zum Jubiläum vom Oberbürgermeister gelobt, haben doch seit 2009 etwa 2.000 Zuhörer ein wunderbares Open-Air-Klangerebnis in Babelsberg. Die Sache hat in diesem Jahr nur einen Haken. Ganz ohne Geld geht es nicht. Deshalb hat DIE LINKE

in der SVV vorgeschlagen, für die Finanzierung 2015 zu sorgen. Leider wurde unser Antrag für eine institutionelle Förderung des Sinfonieorchesters abgelehnt, dann wäre die entsprechende finanzielle Vorsorge gesichert. Dennoch wollen wir dringend dafür werben, dass das Konzert im Sommer stattfinden kann und Potsdam seinem Namen als Kulturstadt alle Ehre macht, die beim Collegium musicum der Kunst von Bürgern für Bürger gewidmet ist.

Dr. Karin Schröter

Babelsberger Kleingärten am Horstweg müssen erhalten werden

Nach jahrelangem Ringen um die Kleingärten in Babelsberg war Ruhe eingekehrt. 1996 war der gesamte Bereich der Kleingärten Babelsberg-Süd beidseits des Horstweges als Dauerkleingartenfläche festgesetzt. In den folgenden Jahren gab es quälende Auseinandersetzungen zwischen Erhalt der Gärten und dem Bestreben des Babelsberger Stadtkontors, Gewerbeflächen und Wohnflächen abzutrotzen. Im Ergebnis wurde ein Kompromiss zu Lasten der Kleingärtner geschlossen. Die Sparte Nr. 57 „Selbsthilfe“ östlich des Horstweges ging verloren zugunsten einer gemischten Baufläche, deren Bebauung sehr schleppend voranging. In der nun überarbeiteten Fassung des Kleingartenentwicklungskonzeptes von 2007 ist die Sparte Nr. 57 aufgegeben. Die benachbarte Sparte Nr. 47 „Moosgarten“ und die westlich des Horstweges gelegenen Sparten Nr. 17 „Angergrund“ und Nr. 60 „Süd-West“ wurden als Dauerkleingärten festgeschrieben. Das wurde im 2014 beschlossenen Flächennutzungsplan der Landeshauptstadt Potsdam mit großer Mehrheit bestätigt! Wir von der Fraktion DIE LINKE finden es kritikwürdig,

wenn nun nach langjähriger Kompromissfindung erneut die Hände begehrllich nach den verbliebenen Kleingärten ausgestreckt werden, wenn Erwerber von Grundstücken im Wissen um die Bindung dieser Grünflächen Kleingärtner zur Aufgabe ihrer Gärten bedrängen. Wir haben Kritik geübt am neuerlichen Versuch des Stadtkontors Babelsberg, auf dem Wege so genannter vorbereitender Untersuchungen die Gärten erneut in Frage zu stellen. Da wucherten schon

Überlegungen ins Kraut, ob man denn nicht eine Straße in Verlängerung der Friesenstraße wenige Meter parallel zur vorhandenen Dieselstraße quer durch die Gartensparte Süd-West schlagen sollte. Das haben wir im SBAusschuss zurückgewiesen. Aktuell steht das Thema auf der Tagesordnung. SPD, Bürgerbündnis und LINKE haben Anträge zur Sicherung der Kleingärten eingebracht. Ich bin der Auffassung, dass eine unmissverständliche Klärung mittels Aufstellungsbeschluss für einen B-Plan zur Sicherung der Kleingärten in Babelsberg an der Nuthestraße zwischen Friedrich-Engels-Straße und Horstweg unverzüglich erfolgen soll. Jetzt muss der Kompromiss verbindlich umgesetzt werden. Die Kleingärten haben im dicht bebauten Babelsberg wichtige soziale und ökologische Bedeutung und dürfen nicht alle paar Jahre „zu Markte getragen“ werden! Es gibt auch keine Ersatzgartenflächen in diesem Teil der Stadt mehr und wir wollen nicht Kleingärtner mit Autos an periphere Stadtlagen verfrachten. Ich bin optimistisch, dass wir klare politische Mehrheiten für dieses wichtige Anliegen finden werden.

*Ralf Jäkel,
Vorsitzender im Bauausschuss,
Mitglied im KOUL-Ausschuss und
der Kleingartenkommission.*

Fundtierbetreuung wird ausgeschrieben

Kann der jahrelange Streit um den Tierschutz in Potsdam doch noch zu einem guten Ende geführt werden? Dazu sind wichtige Schritte gegangen worden. So hat der Tierschutzverein Potsdam im vergangenen Jahr den Kaufvertrag mit der Stadt für den Erwerb eines Grundstücks im Sago-Gelände unterzeichnet und das lange gewünschte Grundstück übernommen. Hier soll das künftige Tierheim für die Landeshauptstadt entstehen. Allerdings hat die Kommunalaufsicht im Innenministerium diesen Verkauf nicht genehmigt. Damit ist wieder alles offen, bis sich Stadt und Land über eine Genehmigungsfähigkeit geeinigt haben. Das scheint jetzt auf einem guten Wege zu sein. Parallel dazu muss die Aufgabe der Betreuung von Fundtieren in Potsdam neu ausgeschrieben werden. Diese Ausschreibung ist europaweit durchzuführen, da es sich um einen städtischen Auftrag im Umfang von mehr als 100.000 Euro handelt. Umstritten war der Zeitraum, für den dieser Auftrag ausgeschrieben werden sollte. Der Oberbürgermeister schlug vor, für drei Jahre auszuschreiben. Das hätte jedoch zur Folge gehabt, dass der TSV Potsdam erst nach drei Jahren die Chance bekommen könnte, sich für diese Aufgabe zu bewerben. Deshalb hat die



Linksfraktion beantragt, dass nur für den Zeitraum von einem Jahr ausgeschrieben wird mit der Option, den Vertrag um weitere zwei Jahre zu verlängern. Leider war die Rathauskooperation nicht bereit, diesen konsequenten Schritt zu gehen. Aber es gelang immerhin, den Ausschreibungszeitraum auf zwei Jahre zu verkürzen. Wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass die Landeshauptstadt möglichst bald wieder ein eigenes Tierheim bekommt.

Dr. Hans-Jürgen Scharfenberg